

# Elf neue Stolpersteine verlegt

Von Robin Bayer

**BIELEFELD (WB).** Der Verein „Stolperstein-Initiative Bielefeld“ hat elf weitere Stolpersteine verlegt. Sie tragen die Namen von Bielefeldern, die vom NS-Regime verfolgt und deportiert wurden.

Einer der Bielefelder, an die die Steine erinnern, war der Schlachter Ludwig Meyer. Aufgrund seiner Homosexualität und weil er Jude war wurde er in die Konzentrationslager Buchenwald und Auschwitz deportiert. Er überlebte und setzte sich fortan für die Anerkennung seiner Verfolgung ein, die ihm als schwuler Mann in der Bundesrepublik verwehrt wurde.

Meyer wurde am 20. Juli 1903 als Sohn eines Vieh-

händlers und Schlachters in Bielefeld geboren. Michael Grunert hat sich in seinem Theaterstück „Schlachter-Tango“ mit der Verfolgung und dem Leben Meyers auseinandergesetzt. Er zeigte bei der Verlegung des Stolpersteines am Adenauerplatz (dort stand das Wohnhaus von Ludwig Meyer), wie der Schlachter von den Nationalsozialisten wegen eines Verstoßes gegen Paragraph 175, der Homosexualität zwischen Männern noch bis 1994 unter Strafe stellte, verhört und verschleppt wurde. Auch nach seiner Befreiung erlebte Ludwig Meyer weiterhin Anfeindungen aufgrund seiner Homosexualität. Er wurde 1948 erneut zu einer Haftstrafe verurteilt. „Paragraph 175 blieb nach

dem Krieg in seiner verschärften Nazi-Fassung bestehen“, sagte Michael Grunert. 1953 zog Ludwig Meyer nach Hannover, wo er eines der ersten „Schwulenlokale“, das „Wielandseck“, eröffnete. 1975 wurde er in Hamburg ermordet aufgefunden. Die Umstände seines Todes bleiben bis heute ungeklärt.

Auch an der Althoffstraße 9 wurde ein Stolperstein verlegt – für den Widerständler Hugo Wörmann. Während des Zweiten Weltkrieges hörte Wörmann zusammen mit seinem Bruder Hermann ausländische Radiosender ab und wertete die Informationen über den tatsächlichen Frontverlauf aus. Diese verbreiteten beide in Form von illegalen Flugblättern und Wandparolen in Biele-

feld. Nach seiner Verhaftung 1943 verurteilte ihn der Volksgerichtshof, der im August 1944 im Bielefelder Landgericht tagte, wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren. Er wurde am 24. April 1945 von amerikanischen Truppen befreit.

Bürgermeisterin Karin Schrader nutzte die Verlegung der Stolpersteine, um an die Zivilcourage der Bielefelder zu appellieren. „Wir nehmen Antisemitismus, Schwulenhass und Hass in jeder Form nicht hin – es ist wichtig zu widersprechen“, so Schrader. Die Stolpersteine zeigten, dass jüdische Kultur ein fester Bestandteil Bielefelds gewesen sei, bis sie zu Tausenden deportiert wurden.



Die Bielefelder Familie Meyer wurde von den Nationalsozialisten deportiert. Nur Ludwig Meyer überlebte.

Foto: Robin Bayer